

# Vom Opfergeist der Armen Witwe und eine Warnung vor Habgier

- eine Predigt vom 08.11.2015 -

## Evangelium nach Markus 12,38-44

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: *Nehmt euch in acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber um so härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.*

Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Er rief seine Jünger zu sich und sagte: *Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.*

Liebe Gemeinde,

routinegemäß kommt man in die Kirche mit abgezähltem Kleingeld, das parat in der Jackentasche auf das Körbchen wartet. Bei bestimmten Kollekten im Jahr wandert schon mal ein Schein in den Klingelbeutel.

Im heutigen Evangelium über die arme Witwe aber kommt mein Opfergeist ins Stocken. Eine Tugend der Großzügigkeit wird bei der armen Witwe von Jesus sehr gelobt. Denn sie gibt im Tempel ihren ganzen Besitz, auch wenn dies lächerliche zwei Centstücke sind. Jesus lobt die arme Witwe dafür und das klingt so wie „Hütet ihr euch vor Habgier“.

Fühlen wir uns angesprochen? Natürlich nicht. Wir sind doch nicht jene, die vor lauter Habsucht die Welt in den Ruin treiben – die Manager, die die VW-Vorstandsmitglieder, die Bankiers. Habgier kann uns – die Normalbürger – doch nicht betreffen. Uns, die wir unseren geringen Besitz – das alte Auto, der kleine Garten, die niedrige Rente und das renovierungsbedürftige Haus kaum zusammenhalten können.

Und doch steckt in jedem von uns ein kleines gieriges Monster.

Es fängt schon bei Kleinkindern, die ihr Spielzeug unter keinen Umständen mit anderen Kindern teilen wollen. Denken wir nur an all das, was wir im Laufe unseres Lebens angehäuft haben. Schauen wir in unsere Kleiderschränke und Räume. Hinzu kommt, dass wir uns mit dem Alter immer schwerer tun, uns von all

den Dingen zu trennen, die wir gar nicht mehr brauchen und dennoch nicht loslassen können.

Jesus verurteilt die reichen Pharisäer nicht wegen ihres Reichtums, sondern wegen ihrer Scheinheiligkeit und der Habgier, die sie für Gott und den Nächsten blind gemacht haben.

Ob wir gläubige Menschen sind oder nicht, das macht einen großen Unterschied.

Ich erlebe das manchmal bei alten oder schwerkranken Menschen. Wer sich immer nur an das Materielle geklammert hat, erlebt bisweilen ein trauriges Ende, weil ihm jetzt alles entrissen wird.

Ganz anders der Mensch, der sich an Gott geklammert hat. Dieser Halt ist sicher und wird ihm nie genommen.

Genau das war die Haltung der Witwe.

Es bedeutet nicht, dass wir unseren ganzen Besitz der Kirche oder dem Nächsten geben. Die arme Witwe wäre auf das Verständnis aller gestoßen, wenn sie überhaupt nichts gegeben hätte. Gott aber will, dass wir bei all unserem Bemühen um die Sicherung unserer Existenz nicht vergessen, dass wir auf den Sand bauen, wenn wir nicht auf Gott zählen und auf die göttliche Vorsehung vertrauen.

Aus der Gottesliebe wächst dann die wahre Nächstenliebe. Durch Teilen und ein genügsames Leben sammeln wir Schätze im Himmel, die weder Motten noch Rost vernichten können. Denn alles, was wir im Überfluss haben, sagt der *hl. Augustinus*, ist eigentlich gestohlenen Gut.

**Der wahre Reichtum ist der, den ich mit anderen teilen kann.**

**Gott will von uns nicht so sehr unser Geld, sondern unsere Hingabe an ihn, das Vertrauen, dass er für uns sorgt.**

Je größer unsere Hingabe an Gott, umso mehr sorgt Gott für uns – wie wir das in der Lesung gehört haben, und umso mehr wächst aus unserer Gottesliebe die echte Nächstenliebe. Amen